Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Bindungsaufbau und -förderung in Pflegefamilien

Prof. Dr. Katja Nowacki
katja.nowacki@fh-dortmund.de

Bindungstheorie

„Als wesentliche Voraussetzung für die psychische Gesundheit muss die Bedingung gelten, dass das Kleinkind eine warme, innige und dauerhafte Beziehung zu seiner Mutter oder zu einer ständigen ***Ersatz-Mutterfigur*** *besitzt (...).“*

(Bowlby, 1951, dt. 1972).

Bindungsverhalten

Bei den Kindern kann in Diagnostikverfahren
(z.B. im Fremde-Situations-Test nach Ainsworth et al., 1978; 1969) zur Hauptbindungsperson festgestellt werden entweder ein

1. **sicheres Bindungsverhalten** oder ein

2. **unsicheres Bindungsverhalten**
(unsicher- vermeidend und unsicher-verwickelt)

Zusätzlich kann noch diagnostiziert werden:

3. **desorganisiertes Bindungsverhalten** (Main & Solomon, 1990).

Bindungsentwicklung bei Pflegekindern

Projekt zur Erfassung der Bindungsentwicklung bei Pflegekindern im ersten Jahr ihrer Vermittlung
(in Kooperation mit Prof. Dr. Gottfried Spangler und Dr. Ina Bovenschen, Universität Erlangen-Nürnberg)

Beispiel zur Wiedervereinigung nach 3 Monaten der Vermittlung in die aktuelle Dauerpflegefamilie

Entwicklung des Bindungs-verhaltens von Pflegekindern

Attachment Q-Sort (Waters & Dean, 1985)

- Beobachtungsverfahren zur Erfassung des **Bindungsverhaltens** eines Kleinkindes zu seiner Hauptbezugsperson in der **häuslichen Umgebung**
- 90 Karten werden neun verschiedenen Ausprägungen zugeordnet von 1 (trifft gar nicht zu) bis 9 (trifft sehr auf das Verhalten des Kindes zu) und anschließend die Werte mit denen einen typisch sicheren Kindes korreliert
- Metaanalyse von van IJzendoorn et al. (2004): im Schnitt wiesen Kinder nicht-klinischer Stichproben einen Wert von 0.32 auf

Bindungsentwicklung bei Pflegekindern

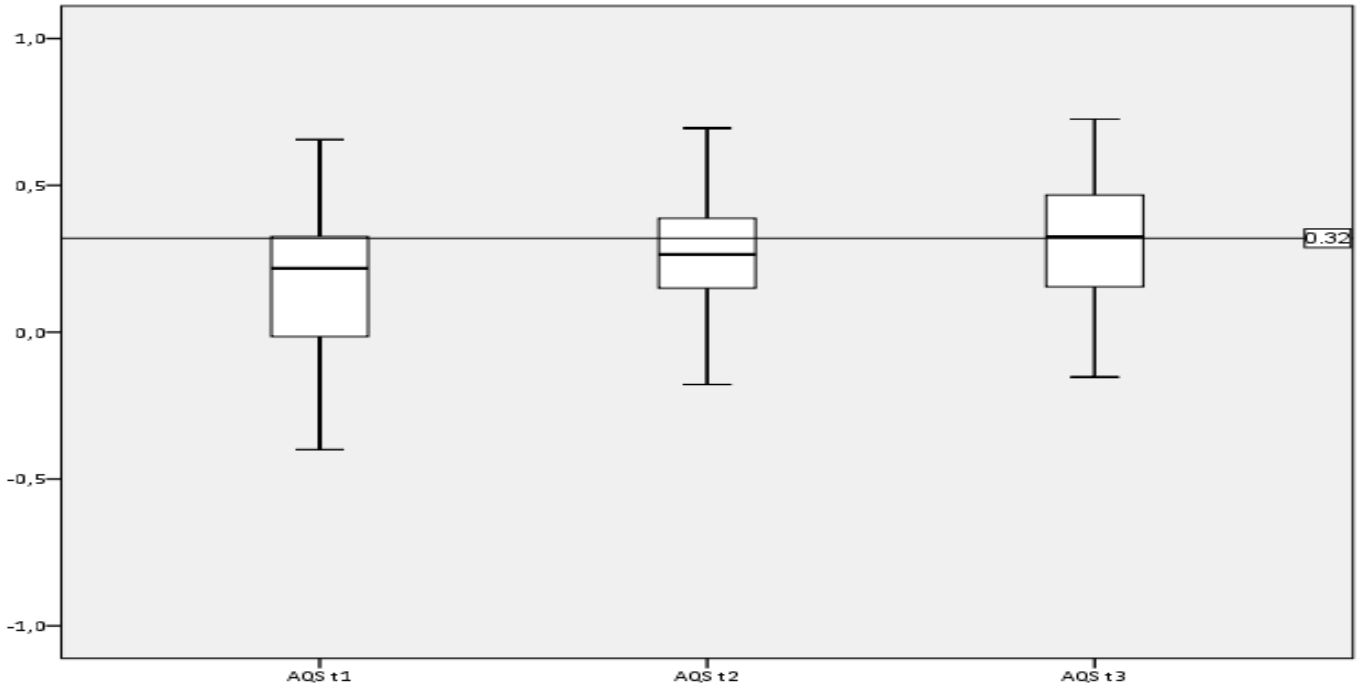

Abb. 1: Entwicklung des Bindungsverhaltens innerhalb des ersten Jahres ihrer Vermittlung; Alter bei Vermittlung zwischen 9 und 79 Monaten; n=55 (Lang, Bovenschen, Gabler, Zimmermann, Nowacki, Kliewer-Neumann & Spangler, 2016)

Entwicklung des Bindungsverhaltens von Pflegekindern in internationalen Studien

- Studie von Mary Dozier und Kolleg*innen von der University of Delaware, US:
  - Messungen mit dem **Bindungstagebuch** (Attachment Diary) (Stovall & Dozier, 2000) zur Erfassung des Bindungsverhaltens in den ersten zwölf Lebensmonaten

  Ergebnis: Kinder unter einem Jahr zeigten bereits in den ersten Wochen Verhalten, das auf organisiertes Bindungsverhalten hindeutet (Stovall-McClough & Dozier, 2004)
- Insgesamt zeigt sich in der überwiegenden Zahl von Studien ein hoher Anteil an *organisierten und sicheren Bindungsverhaltensweisen*: z.B. Zeanah et al. (2003); Oosterman & Schuengel, 2008; Ponciano (2010); Jacobsen et al., (2015)
- Metaanalyse (van den Dries, Juffer, van IJzendoorn & Bakermans-Kranenburg, 2009): Adoptiv- und Pflegekinder zeigen *vergleichbare Werte* in der Bindungssicherheit zu Kindern, die in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, aber deutlich mehr *Desorganisation*.

Bindungsstörungen (ICD-10)

F 94.1: reaktive Bindungsstörung:

Symptome:

Furchtsamkeit, Übervorsichtigkeit („gefrorene Wachsamkeit“),
sprechen auf Zuspruch nicht an (Mischung aus Annäherung, Vermeidung und Widerstand),
geringe soziale Kontakte mit Gleichaltrigen,
Selbst- und Fremdaggressionen,
Wachstumsverzögerungen möglich
nur aufgrund von Symptomen innerhalb der ersten fünf Lebensjahre diagnostizierbar und nicht vor dem ersten Lj.

F 94.2 Bindungsstörung mit Enthemmung

(DSM-5 auch „enthemmte Störung des Sozialverhaltens“ oder „Beziehungsstörung mit Enthemmung“)

Symptome:

anklammern
diffuses, nicht selektives Bindungsverhalten
ab dem 4. Lj.: aufmerksamkeitssuchendes, wahllos freundliches Verhalten
wenig Interaktionen mit Gleichaltrigen.

Diagnostik von Bindungs-störungen

Erfassung von Bindungsstörungssymptomen (enthemmt und gehemmt) über verschiedene Methoden möglich: Beobachtungsverfahren, Fragebögen und halbstandardisiertes Interview (Kliewer-Neumann, Zimmermann, Bovenschen, Gabler, Lang, Spangler, Nowacki, 2018)

Bindungsstörungsinterview

(Disturbances of Attachment Interview; Smyke & Zeanah, 1999; deutsch Kliewer-Neumann et al., 2015).

Zwölf Leitfragen, die der Hauptbezugsperson gestellt werden:

- *Sucht das Kind bevorzugt bei einer Bezugsperson Trost?*
- *Würde das Kind mit einer fremden Person mitgehen?*
- *Ist das Kind ängstlich oder wachsam gegenüber Bezugspersonen?*

Take-home Message I

- Nach einem Jahr Aufenthalt in einer Pflegefamilie zeigen Pflegekinder im Schnitt vergleichbar sicheres Bindungsverhalten wie Kinder in ihren Herkunftsfamilien. Sie unterscheiden sich nur noch weiterhin in der Bindungsdesorganisation.
- Bindungsstörungssymptome sind im Unterschied zu unsicheren oder auch desorganisierten Bindungsverhaltensmustern eine klinische Kategorie und können nur innerhalb der ersten fünf Lebensjahre diagnostiziert werden.
- Die Bindungsstörungssymptome sind nach einem Jahr Aufenthalt in einer Pflegefamilie deutlich zurück gegangen.

➢ *Können Sie die Ergebnisse der Studien aus ihrer Praxis bestätigen?*

Geschichtenanfänge zur Erfassung der Bindungsrepräsentation

1. **Verschütteter Saft (**Bindungsperson nimmt autoritäre Position ein)

   Kind verschüttet Saft beim Abendessen, die Mutter schimpft.

2. **Verletztes Knie** (Schmerz)

   Familie geht im Park spazieren, Kind klettert auf einen Felsen und verletzt sich das Knie.

3. **Monster im Kinderzimmer** (Angst)

   Kind wird ins Bett geschickt zum Schlafen und hat Angst vor einem Monster im Zimmer.

4. **Trennung von den Eltern** (Trennung)

   Eltern fahren über Nacht weg und Babysitterin passt auf das Kind auf.

5. **Wiedervereinigung mit den Eltern** (Wiedervereinigung)

   Eltern kommen am nächsten Morgen zurück.

Bindungsrepräsentation bei Pflegekindern

Tabelle 3: Bindungsrepräsentationen bei Pflegekindern n=37; Alter 3-8 Jahre (Nowacki et al., 2015; Bovenschen et al., 2016)

*Anmerkung *Es handelt sich um Korrelationen von Rohwerten mit den Werten eines prototypisch sicheren Kindes.*

ASCT Q-Set (n = 37)	**Min***	**Max***	**M***	**SD**
Sicherheit	-.49	.69	**.17**	.38
Desorganisation	-.61	.48	**-.16****	.28

Unterschied zur Normalstichprobe:
Die Pflegekinder unterscheiden sich von einer Normalstichprobe (Miljkovitch et al., 2004) signifikant im Hinblick auf die Skala Desorganisation ($T(73) = 3.04$, $p < .001$**)

Geschlechterunterschied:
Jungen (M = .05, SD = 0.34) weisen einen tendenziell geringeren Wert auf der Skala Sicherheit auf als Mädchen (M = .28, SD = .38; $T(37) = -1.95$, $p = 0.064$)

Erfassung von Bindungsrepräsentation im Erwachsenenalter

Klassisches Erhebungsinstrument zur Erfassung der Bindungsrepräsentation im Jugend- und Erwachsenenalter:

Erwachsenenbindungsinterview
Adult Attachment Interview
(George, Kaplan, & Main, 1984, 1985, 1996)

standardisiertes, halbstrukturiertes Interview mit Fragen u. a. zu:

- Erfahrungen mit Bezugspersonen in der Kindheit
- der Beziehung zu ihnen im Erwachsenenalter
- traumatischen Erfahrungen.

Bindungsrepräsentationen

Wie erkennt man im Text, ob jemand ein sicheres Arbeitsmodell von Bindung hat?

Art der sprachlichen Darstellung früherer Beziehungserfahrungen, insbesondere anhand der Kohärenz.

Was ist Kohärenz und woran kann sie erkannt werden?

- Nachvollziehbarkeit der Geschichte
- Übereinstimmung zwischen semantischem und episodischem Gedächtnis.

Was heißt das?

- **Semantisch** = Informationen werden sprachlich kodiert (Mutter ist lieb).
- **Episodisch** = konkrete persönliche zeitlich aufeinander folgende Erinnerungen (wann war die Mutter konkret lieb zu einem und was hat sie genau getan).

Erfassung von Bindungsrepräsentation im Erwachsenenalter

Klassifikation der Bindungsrepräsentation:

- *Organisierte Bindungsrepräsentation*
  - **F = autonom-sicher**
  - **Ds = unsicher-distanziert**
  - **E = unsicher- präokkupiert**
- *Unverarbeitete Bindungsrepräsentation insbesondere im Hinblick auf Trauma*
  - **U = unverarbeitet/**
  - **CC = nicht klassifizierbar**

Bindungsmuster bei Heim- und Pflegekindern

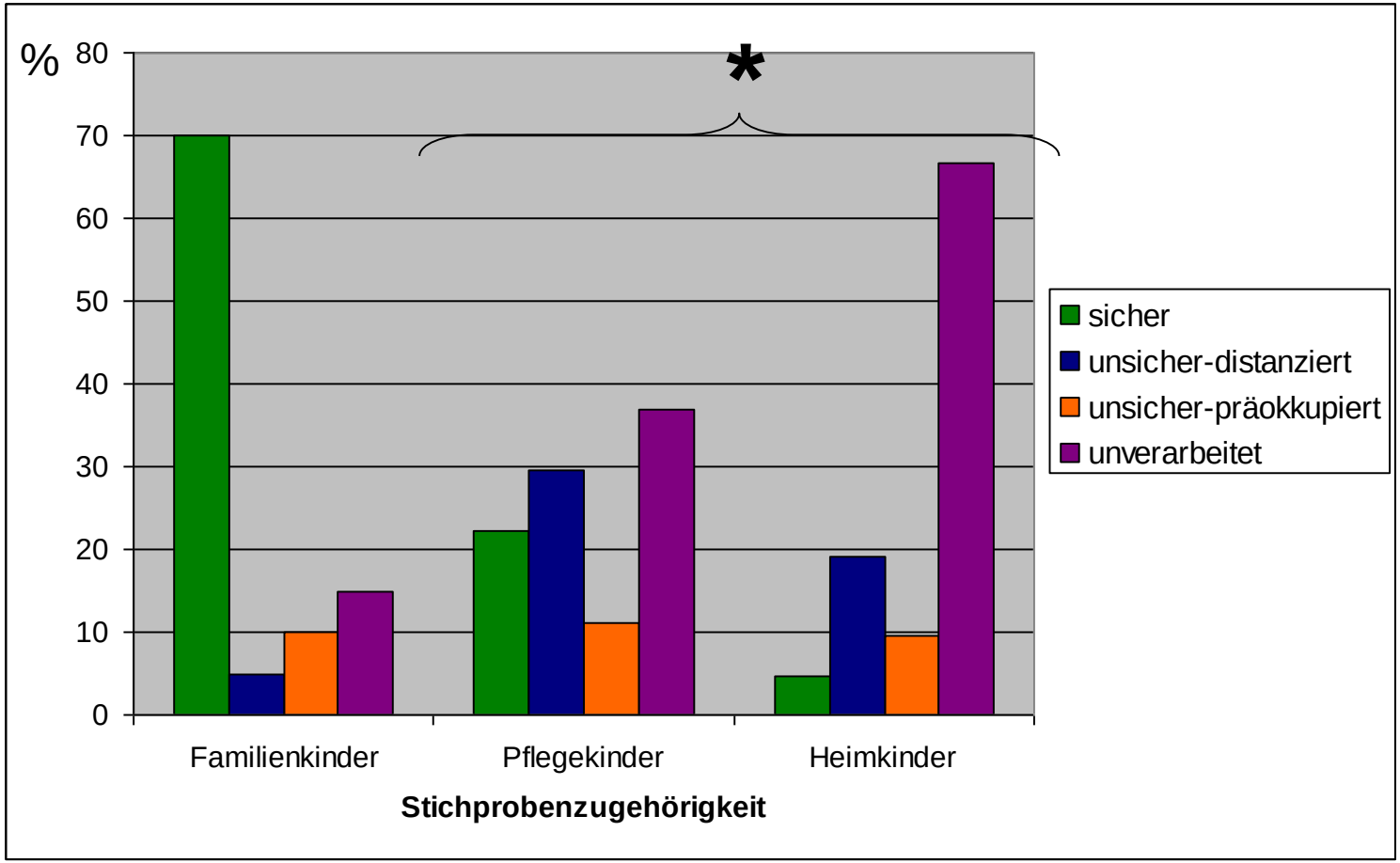

Abb. 3: **Prozentuale Verteilung der Bindungsrepräsentation in den drei Stichproben** (Nowacki, 2007, Nowacki & Schölmerich, 2010)

Take-home Message II

- Die Vorstellung davon, wie Bindungen/ Beziehungen funktionieren werden als Bindungsrepräsentation bezeichnet.
- Diese enthalten bei Kindern und jungen Erwachsenen, die in Pflegefamilien aufgewachsen sind weniger sichere und mehr desorganisierte Bindungsrepräsentationen als bei nicht-fremduntergebrachten Kindern und jungen Erwachsenen.
- Trotzdem ist ein höherer Anteil an sicheren Bindungsrepräsentationen messbar als bei jungen Erwachsenen, die überwiegend im Heim aufgewachsen sind.

➢ *Können Sie die Ergebnisse der Studien aus ihrer Praxis bestätigen?*

Zusammenhang zwischen Bindungsrepräsentation (alternativer) Bindungsperson und Kind

- <u>Übereinstimmung</u> **Adult Attachment Interview** mit dem **Fremde-Situations-Test**:
  - Metaanalyse von ***van IJzendoorn 1995***:
    75% Übereinstimmung zwischen Bindungsmustern der Hauptbindungsperson und dem Kind
  - ***Stovall-McClough & Dozier (2004)***:

    Pflegekinder bis zum ersten Lebensjahr bei Pflegeeltern mit sicherer Bindungsrepräsentation zeigten häufiger sicheres Bindungsverhalten.
- <u>Übereinstimung</u> **Adult Attachment Interview** und **Attachment Story Completation Task** (Bretherton, Ridgeway & Cassidy, 1990):
  - ***Gloger-Tippelt, Gomille, Koenig, & Vetter (2002):***
    78% Übereinstimmung zwischen Bindungsrepräsentation der Hauptbindungsperson und dem Kind
  - ***Nowacki et al. (2015):***
    signifikante Zusammenhänge zwischen den Bindungsklassifikationen der Pflegemütter und denen der *Pflegekinder* zwischen drei und sechs Jahren bei Vermittlung.

Zusammenhang Bindungsrepräsentation Pflegeeltern und Pflegekindern

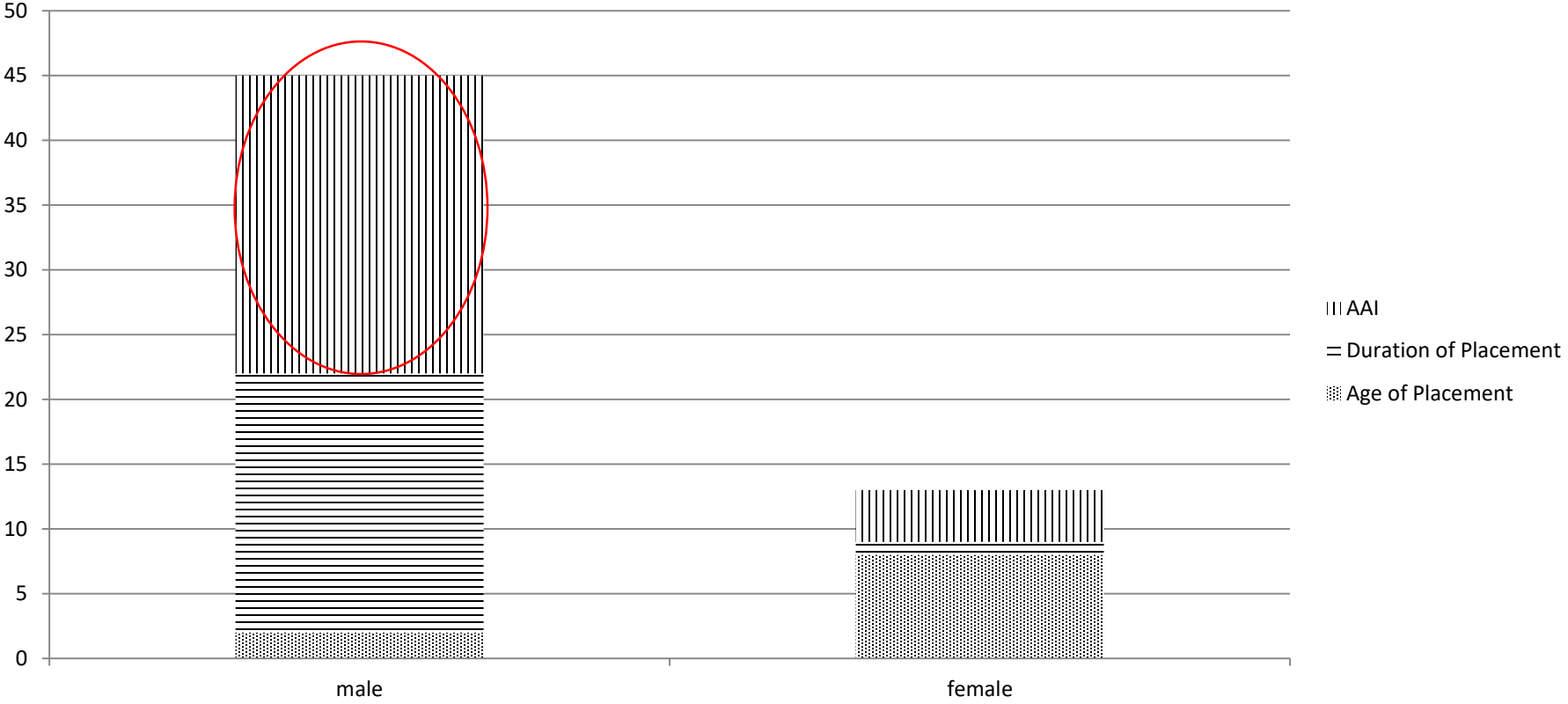

Abb. 5: Anteil an Varianzaufklärung (R^2 = *.45*) der kindlichen Bindungsrepräsentation (Alter bei Vermittlung β = .49*;* Dauer des Aufenthaltes β = .45*;* Bindungsrepräsentation der Pflegeeltern β = .61*) (Nowacki et al., 2015)

Einfluss pflegeelterlichen Verhaltens auf die Bindung von Pflegekindern

- **(Pflege-)Elterliche Feinfühligkeit:**
  - Ponciano (2010):
    Direkter Zusammenhang zwischen *feinfühligem Verhalten* der Pflegemütter und dem sicheren kindlichen Bindungsverhalten
  - De Schipper, Oosterman & Schuengel (2012):
    Insbesondere die *schüchternen Kinder* profitierten von der Feinfühligkeit der Pflegeeltern
  - Gabler et al. (2014):
    Insbesondere die *unterstützende Anwesenheit* („supportive presence“) als Teil der Feinfühligkeit förderte die Entwicklung des sicheren Bindungsverhaltens
- **Pflegeelterlicher Erziehungsstil:**
  - Lang et al. (2016):
    autoritativer Erziehungsstil fördert die sichere Bindungsentwicklung, insbesondere bei introvertierten Kindern

Attachment Behavioral Catch-up (ABC Training)

- Interventionsansatz bei Säuglingen und Kleinkindern insbesondere in Fremdunterbringung
- entwickelt, umgesetzt und evaluiert vom „Infant Caregiver Project“ der Universität Delaware, USA, Prof. Mary Dozier
- **Grundannahme:**
  Kinder, die Abbrüche in Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen erlebt haben:
  - tendieren dazu neue Bezugspersonen (Pflegeeltern) emotional wegzustoßen wenn sie verletzt oder frustriert sind; sie können dann so tun, als mache es ihnen nichts aus bzw., dass sie alleine damit fertig würden
  - haben das Risiko, unsichere Bindungen an neue Bezugspersonen zu entwickeln
  - sind oft nicht gut reguliert auf Verhaltens- und körperlicher Ebene.
- **Das Interventionstraining will Eltern helfen:**
  - Versorgung und emotionale Nähe herzustellen, auch wenn die Kinder den Anschein erwecken, als bräuchten sie dies nicht und auch wenn es den Eltern an sich nicht leicht fällt.
  - eine vorhersehbare Umwelt herzustellen (klare Strukturen und Abläufe), damit die Kinder lernen ihr Verhalten und ihre Emotionen zu regulieren.

Take-home Message III

- Die Bindungsrepräsentation und das Verhalten der neuen Bezugspersonen wirkt sich deutlich auf das Bindungsverhalten und die Vorstellung der Pflegekinder, wie Bindungen funktionieren aus.
- Pflegeeltern und andere Bezugspersonen sollten selber möglichst eine sichere Vorstellung von Bindungsbeziehungen haben und im Umgang feinfühlig und unterstützend sein.

➢ *Können Sie die Ergebnisse der Studien aus ihrer Praxis bestätigen?*

Ableitungen für die Soziale Arbeit

- Ersatzbezugspersonen können als sichere Basis für Kinder fungieren => *Fremdunterbringungen sind entwicklungspsychologisch betrachtet ein probates Mittel bei Kindeswohlgefährdung*
- Kinder bauen im Mittel bereits im ersten Jahr ihrer Vermittlung sicheres Bindungsverhalten zu den neuen Bezugspersonen auf und Bindungsstörungssymptome reduzieren sich => *Bedeutung bei langen Hilfeplanverfahren und Sorgerechtsentscheidungen und Wechsel von Platzierungen*
- Die Bindungsrepräsentation und vor allem auch das Verhalten der Ersatzbezugspersonen hat einen direkten Einfluss auf die Bindungsqualität der Kinder => *Auswahl und Schulung von Pflegeeltern und anderen Ersatzbezugspersonen*
- Es gibt Hinweise auf Unterschiede in der Entwicklung der Kinder, u.a. abhängig vom Geschlecht. Es gibt Hinweise, dass Jungen schneller auf veränderte Bedingungen im neuen Bezugssystem reagieren => *Sensibilisierung von Fachkräften und Ersatzbezugspersonen im Hinblick auf Genderunterschiede und weitere interindividuelle Unterschiede*

Werbeblock….

Bindung bei
Pflegekindern
Bedeutung, Entwicklung
und Förderung
Kohlhammer

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bindungsphänomene im Pflegekinderwesen

Prof. Dr. Katja Nowacki
katja.nowacki@fh-dortmund.de